

I. N. 194. 181

Prag, 2. Februar 1882

Liebster Bruder!

Ich gratuliere Dir zu Deiner ausserordentlichen Concert-
erfolge. Du stellst mich durch dieselben in so hohem
Grade zufrieden, dass mein grosser Zorn, den ich über
das Aufgeben der Ketzene - Friedenthal - Wallfahrt
empfand, etwas geschwunden ist. Deinen letzten Brief
mit der Ketzene nachricht aus dem Jahre 1819
hast Du doch erhalten?! Jetzt schreibe ich Dir
funkelnagelneue aus dem Jahre 1882:

In einer der letzten Nummern der „Gartenlaube“
erschien über Ketzene ein grosser Aufsatz mit
dem Bildnis des grossen Dichters's und mit der
Aufschrift: „Der deutsche Voltaire“. Was sagst
Du dazu?!

Ferner: Am letzten Sonntag war ich im Prager-
Musikvereins concert, als dessen erste Nummer
die Ouverture zu „König Stephan“ fungierte.
Das sprach alle Werke wurde schlecht gespielt;
mit hat es am Klavier, von Kalin dirigiert,
am meisten besser gefallen; trotz der schlechten
Reproduktion fand es viel Applaus. Ich rief
dort in der Saal: „Ketzene!“ - Die blöden
Leute lachten. -

3. Nach dem Ringtheaterbrunn kam Hottenswitzer
weder am 1. Wm. Stadttheater; sein erstes Auftreten
inselbst geschah in der Rolle des junger Klingsberg.
Vor acht Tagen wurde am demselben Theater
der „Pachter Feldkrummel“ zum ersten Male aufgeführt

mit zeitungsconstantiertem grossen Erfolg und
bei aussergewöhnlichem Mome.

4. In Roche trat vor 14 Tagen im Burgtheater
auf. Seine einzige Partrolle, die er gab, war
der Laysalm, ~~er~~; der „Winnwart“ gienz also
wieder über die Bretter.

~~Der~~ Punkt 5. ist der Kolossalste,
welches gerade vor dir nur unter dem Segel
der Verschwiegenheit anvertrauen darf, da
gibes Weiterplaudern dem Mädchenlyceum
schaden könnte. Es sind nämlich zwischen
dem Curatorium dieser Anstalt und Prof.

Erich Schmidt, der grössten jetzt lebenden
literarhistorischen Capacität, Unterhand-
lungen im Gange, denen zu Folge er wahr-
scheinlich nach Graz kommen ~~dürfte~~ und
hier zu Gunsten des Lyceum - einer Vortrag
halten dürfte. Er selbst hat sich bereits
angeboten, entweder über Lessing, Kleist
oder Kotzebue zu lesen. Mania wird alles
thun, um mit Kotzebue durchzudringen!

So noch offenliche Kotzebue - Neuigkeiten. ^{die}
Was mich und unser Haus betrifft, habe ich noch
zwei wichtige Dinge zu melden. 1. dass ich in
jeder meiner Deutschlandreisen (in denen ich neuer bei
einem neuen Professor mir eine Note unter „vorgiſſlich“
erhalte) ~~jetzt~~ entweder lange Citate aus K.
Werken, oder immense Habeserkelchungen über
den „Kleist“ hinschreibe - welche ~~ich~~ mit einem



rother Strickchen zu benützen der vernünftige Pro-
fessor noch wayte.

Die zweite Hauptpart betrifft die Lesung ~~der~~ des
„Deutsche Kleinstädter“ bei uns in vertheilten
Rollen. Ich glaubte dabei vor Lust zu springen
zu müssen! Alle amüsierten sich ausserordentlich.
Frau Rosegger, welche zugehört hatte, gefiel
das Stück der Art, dass sie sogleich andere
Wörter K.: von mir ersuchen. Alle (und wir
waren bei dieser Lesung sehr viele!) waren
einig, dass dies ein deutsches Musterlustspiel
^{zu}
~~ist~~, dessen Witz und Geist geradezu unerreicht
glichen. Ja, Frau Rosegger behauptete sogar, es
sei zum mindesten ebenso eines kriegshenden An-
diums werth, als ein Molire' pro Stück. -
Mit Hanna habe ich schon ausgesprochen, dass, sobald
Du zurückkommst, „des Trübsinners“ in ver-
theilten Rollen gelesen wird.

Die Frau Tschann luden mich gütlich schon zu
einer Katzen-Lesung nach ihrer Rückkunft ein.

Gung des Katzen! -

Wie Du schon wissen wirst, hatte ich am 21 Januar
Hanna und Papa ein ihnen gewidmetes zathiges
(230 Seiten fassendes) Promerspiel, „Wismuth“
bestellt, vergelassen. Der Gelbst einer Kontrik
unfähig, ~~bin ich nun~~ bin ich mit mir
so viel besucht, dass es unvergleichlich
besser, ich möchte sagen reifer, in Handlung

Sprache und in jeder dramaturgischer Beziehung
abgerundeter ist, als mein erstes Stück „Die
Pauvre“. Auf langem Zureden wurde ich
am 23 Jänner Rosegger's, in deren Wohnung vor-
lesen, wuschelst ich von 4 Uhr Nachmittags bis
10 Uhr Nachts blöde, spielte und verspierte. Die
Ableserhebung Rosegger's zu wiederholen, wäre
Blödsinn, erstens, weil ich weiß, dass du als
mein hochbestellter Gelehrter "me jedenfalls aus
pädagogischer Gründen tadeln würdest, zweitens,
weil ich weit davon entfernt bin, alles zu glauben
was er (we sagt) wenn möglich noch mehr) mir
sagte, indem ich ein gut Theil davon seiner
Anerkennung auf Rechnung der Verwunderung
und des Erstaunens, schreibe, da er sicherlich
nach meinem ~~Andere~~ keine poetische Ader in
mir vermutete!

Ich freue mich recht sehr, dir bald das Stück
vorlesen zu können und dein Urtheil, auf wel-
ches ich trotz deiner Neugierden in mich betreffender
Angelegenheiten viel gebe, zu den anderen ein-
zuhausen.

Es nochmals zu deiner Reise in "municis"
Glück wünschend verbleibe ich

von fire

Hermann

Sach etwas: Ich werde mit viel Fleißung mit einem
Monate die 4 hässl. geachtete Ouvertüre zu der "Ari-
mer von Athen"; jetzt kann ich sie schon fast fehler-
los und im richtigen Tempo, obgleich die Anfangs merkwürdig schwer!